

Arbeiterstimme

Tageszeitung der Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale) Bezirk Ostschlesien

1. Jahrgang

Dresden, Donnerstag den 30. Juli 1925

Nummer 91

Die Hungerzollvorlage im Ausschuss angenommen!

Besteuerung der kommunistischen Opposition — Durchpeitschung der Zollgesetze beschlossen — Verkürzte Redezeit — Verlängerte Sitzungen — Sozialdemokraten gegen Beseitigung der Lohnsteuer

In der fortalekten Einzelberatung der Agrarvorlage im Reichspolitischen Ausschuss des Reichstages entspann sich eine ausführliche Debatte über den bekannten Ermächtigungsantrag der Regierungsparteien, der die Regierung ermächtigen will, im Falle eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses mit Zustimmung des Reichsrats und länder Ausschusses des Reichstages die Eingangszölle für zollpflichtige Waren zu ändern oder aufzuheben und nach dem Zollfrei zollfreie Waren mit Eingangszöllen zu belegen. Der Landwirtschaftsminister Graf Kanitz erklärte, die Regierung habe keine Veranlassung, von dem Standpunkt zum Ermächtigungskompromiß, das neulich vom Vertreter des Reichsinnenministeriums zum Ausdruck gebracht worden ist, abzuweichen. Auf die Anfrage des Sozialdemokraten Breitscheid, welchem Ausschuss die Ermächtigung gegeben werden solle, erklärte der Minister, daß dafür der Handelspolitische Ausschuss in Frage käme und, falls kein Reichstag bestände, der ständige Ausschuss zur Wahrung der Rechte der Zollverwaltung. Bei der Abstimmung über die Vorlage der Ermächtigung wurden sämtliche Anträge von den Kompromißparteien angenommen.

Von den noch nicht erwähnten Kompromißanträgen, die Annahme fanden, ist bedeutend der, der auch die Zölle für Fleisch (Rindfleisch 13 %, Schaf 13 %, Schweine 14,50 %, von Doppelschweiner Lebensgewicht, Schweinefleisch 21 %, anderes frisches Fleisch 24 %) mit befristet. Von sämtlichen Anträgen der Opposition fand Annahme nur ein demokratischer Antrag, der die Befristung für die ermähnten Zölle vom 31. März 1926 auf den 31. Juli 1926 verlängert.

Auf die Besprechung des Termins des Inkrafttretens der Zollvorlage, die am Donnerstag erfolgen soll, ist die erste Sitzung erledigt.

Die kommunistische Opposition soll mundtot gemacht werden

Berlin, 30. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) In der Reichstagsitzung von gestern nachmittag kam es, veranlaßt durch die Provokationen der Regierungsparteien, besonders des Zentrums gegen die Opposition, zu schweren Zusammenstößen, in deren Verlauf der deutschnationalen Reichspräsident Graf von Helldorf aus dem Reichstag ausstieg. Schon während der Darlegungen des Genossen Neubauer zur Frage der Offenlegung der Steuerlisten führte die Rechte dauernd durch Zwischenrufe. Als Genosse Neubauer von der Steuerdrückbereinigung sprach, verbot ihm der Reichspräsident, sich dabei an die Deutschnationalen zu wenden, und rief laute Handbewegungen nach der rechten Seite hin. (1) Die ganze Bestrafung der Steueropposition durch die Regierungsparteien zeigte sich in der Rede des Genossen Bierath. Er wendet sich gegen diesen Paragraphen, der besagt, daß die Kirchensteuern ohne die gelegentlichen Körperhaften nur durch Rücksprache zwischen dem Finanzministerium und den beteiligten Kirchen festgelegt werden sollen. Genosse Bierath führt dabei aus, daß es ungeheuerlich ist, daß sich der Staat noch immer als Steuerrentner für die Kirche hergibt, obwohl die Weimarer Verfassung die Trennung des Staates und der Kirche auspricht. Während seiner Rede wird er dauernd unterbrochen durch Zwischenrufe der Rechten und des Zentrums.

Als Genosse Bierath erklärte, die Kirche verdiene um so weniger die Unterstützung des Reiches, als sich gerade unter ihren Anhängern im besetzten Gebiet, insbesondere der Elbe, hohe Geistliche befinden, die sich zu den Separatisten geschlagen haben, machte der Abgeordnete Esser, Zentrum, der auch mit zu diesen separatistischen Zentrumsfreunden gehört, ununterbrochen Zwischenrufe. Die kommunistische Fraktion machte geschlossen gegen den Stand der Rechten Gegenrufe und unterließ die Behauptung, daß sich unter den Anhängern der Kirche im Rheinland führende Separatisten befinden. Darauf rief der Prokurator Esser: „Herr Helldorf, halten Sie Ihre Hände in Ordnung!“ Diese ungeheuerliche Provokation veranlaßte die kommunistischen Abgeordneten, gegen Esser vorzugehen. Genosse Jaddasch an der Spitze, ließen sie auf Esser zu, der sofort ausstieg. Als sich der Raum immer mehr leerte, verlangte der Reichspräsident Graf die Sitzung auf eine Viertelstunde. Als die Sitzung wieder eröffnet wurde, wurde Genosse Jaddasch von der Sitzung ausgeschlossen und dem Genossen Bierath das Wort zur Beendigung seiner Rede verweigert. Als dieser auf die Fortführung seiner Rede nicht verzichtete und ihm, sowie anderen kommunistischen Abgeordneten das Wort auch zur Geschäftsordnung nicht mehr gegeben wurde, verhielte der Reichspräsident die Fortführung der

Sitzung, indem der Reichspräsident die Sitzung wieder unterbrach. Nach der abermaligen Wiedereröffnung nachdem wieder der Ausschussauschuss zu der Angelegenheit Stellung genommen hatte, mußte der Reichspräsident dem Genossen Bierath das Wort zur Beendigung seiner Rede gestatten. Bei den spät abends noch folgenden Abstimmungen stimmte

die SPD gegen den kommunistischen Antrag, die Lohnsteuer zu beseitigen, und gegen alle kommunistischen Änderungsanträge.

Die tendenziösen SPD-Anträge wurden ebenfalls von der Mehrheit der Steuerträger niedergestimmt.

Durchpeitschung der Hungerzollvorlage durch Anebelung der Redefreiheit

Berlin, 30. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Den Steuer- und Zollräubern wird der Kampf der kommunistischen Abgeordneten gegen die Ausbeutung der arbeitenden Massen immer unangenehmer. Nachdem bereits die Redezeit für jeden Redner auf 20 Minuten festgelegt ist, fordert jetzt die Reichspresse auf, auch für jede Fraktion verkürzte Redezeit einzuführen, damit es nicht vorkommen könnte, daß ein Redner vor sich ist. Das Organ der Sozialisten, die „Deutsche Tageszeitung“, wendet sich dabei ausdrücklich an das Zentrum und fordert es unter Berufung auf das „Immer fester werdende Band“ der Koalition auf, bei der Mundtotmachung der Opposition mitzuhelfen, damit die Zölle rechtzeitig ohne allzulange Aufzögerung der Deutschnationalen unter Dach und Fach kommen.

Kautsky hekt zum Kriege

Von Paul Frick.

Vor sechs Jahren hat Kautsky ein Bild vom Bolschewismus gezeichnet: einen Gorilla mit einem Messer in den fleischenden Zähnen. Er lebte damals zu Hunderttausenden an allen Ecken Deutschlands, um den deutschen Spielbürgern vor Sportplatz zu schreien und ihn auf den Segen des Kautsky-Regiments vorzubereiten. Es war von der Antikommunistischen Liga herausgegeben worden, die ein direkter Abkömmling des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie war, dann aber von den Herren Ebert und Scheidemann als Waffe gegen die deutsche Arbeiterklasse benutzt und mit Regierungsgeldern (Heimatdienst!) gepfeift worden war.

Seitdem Kautsky finstlich geworden ist, verfolgt ihn dieser Popanz Bolschewismus in seinen Träumen. Es können Tausende und aber Tausende deutsche Proletarier niedergeschlachtet werden — Kautsky wird gerade unter Kanonendonner die Einigung mit der Kautsky-Partei predigen. Es kann in Ungarn, in Italien der Kautsky Terror herrschen, es kann das estnische, das bulgarische Volk zur Verzweiflung getrieben werden — und Kautsky wird sein Wort, seinen Gedanken gegen Blut und Schreden übrig haben. Es kann Deutschland in ein Nationalsozialistenhaus verwandelt sein, in dem nur die nationalen Mörderbanden den Schutz der Republik genießen, es kann Hindenburg Eberts Thron einnehmen — und Kautsky wird schreien: Es ist eine Lust zu leben! Das ganze deutsche Volk wird verflucht werden, die ganze Welt mag vom amerikanischen Trustkapital mit Plünderung, Krieg und Unterjochung bedroht werden — Kautsky aber wird nur ein Ziel kennen: Tod den Bolschewiki!

Diesen Schrei hört er jetzt wieder in einer Schrift aus: „Die Internationale und Sowjetrußland“ (erschienen bei J. S. M. Dieckmann in Berlin). Es sollte möglich gemacht werden, die ganze Schrift abzufragen, um ihren Verfasser dem Gelächter und der Verachtung der ganzen Welt preisgeben. Denn sie ist ein einziges Geflüster von Lügen, so schamlos, daß sie bloß ausgesprochen zu werden brauchen, um anstößig zu sein. Es gibt keine neuere Heuschrecke gegen Sowjetrußland, in der so frech und dumm geschwafelt wurde.

Wenn man Kautsky glauben wollte, dann heißt das russische Proletariat unter dem fürchterlichen Joch seiner eigenen Partei, dann heißt es allein auf Befreiung von diesem Joch, bereit, sich mit Tod und Teufel zu verbinden, aber immer aufs Neue von Maschinenengewehren zu Vornen getrieben. Dann geht Rußlands Wirtschaft auch jetzt, nachdem der Bürgerkrieg beendet, die Kollaps, Kalesin, Wrangel, die Kampagne der Menschewiki, niedergeschlagen sind, mit rasender Geschwindigkeit der Katastrophe entgegen, und dann ist jeder, der das Gegenteil mit eigenen Augen gesehen hat, Betrüger oder Betrogen. Dann beherrscht Rußland „eine kleine Clique“, „hart genug, seinem einzigen Klasseninteresse zu dienen (weil ein Marxist, dieser Kautsky!), jede Klasse als ihr gehöriges Werkzeug zu behandeln“, „eine Verschwörung gegen das russische Volk, gegen Arbeiter und Bauern, ebenso wie gegen Intellektuelle und Ueberreste und Anfänge einer Kapitalistenklasse.“ Eine Clique, „die heute dahin gelangt ist, daß sie von der Beherrschung und Ausbeutung des Proletariats lebt“. Seit Jahren hauptsächlich damit beschäftigt, das Proletariat in und außerhalb Rußlands zu knechten, zu korrumpieren, zu entnerven und zu verblümen“, die „zum gefährlichsten Feind des Proletariats selbst geworden“ ist, so daß „das Proletariat der Welt ständig gehindert wird, seine volle Kraft zu entfalten, solange Rußland nach den heftigen Methoden des Bolschewismus regiert wird“. Mit einem Worte: In Kautskys Kopfe lebt der Bolschewismus als antibolschewistisches Viasat.

Nachdem er so den Bolschewismus, Sowjetrußland und in der gleichen Weise die kommunistische Internationale gemalt hat, ist der Schlag für Kautsky schnell fertig: Er der seit 1905 (seit dem „Weg zur Macht“) jede Konsequenz ängstlich vermeidet, der gegen den Imperialismus, den Krieg, die Konterrevolution nur einen eifrigsten Quietismus faßt, hier ist er konsequent: Sowjetrußland muß vernichtet werden! Natürlich muß Karl Marx als Schwurzeuge heran, der in der „Anagnaladresse“ den Kampf gegen die „Uebergriffe der barbarischen Mächte, deren Haupt in St. Petersburg ist“, predigte — ist doch die Sowjetregierung eine noch schlimmere, barbarische Macht, die zwar ihr Haupt nicht mehr in St. Petersburg hat, sondern in Moskau, weiter weg von Europa, näher zur Taizet. Nachdem also die Bolschewiki den Willen von Karl Marx an

